Nr. 67 Zweites Blatt 167. Jahrgang Dienstag, 20. März 1917

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Gießener Familienblätter" und „Kreisblatt für den Kreis Gießen".

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 11686.
Bankverkehr: Gewerbebank Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillingsrotationsdruck und Verlag: Brühl'sche Universitäts-Buch- u. Steindruckerei. R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: 51, Schriftleitung: 112. Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Die Leiden unseres Landes in früheren Kriegen.

1. Aus der Zeit des 30jährigen Krieges.

Je länger der jetzige Weltkrieg dauert, um so stärker wird bei vielen, die nicht unmittelbar mit ihm in Berührung kommen, das Gefühl der Sicherheit, um so lauter auch oft die Klagen über kleine, durch ihn hervorgerufene Unbequemlichkeiten und Störungen des täglichen Lebens und um so stumpfer der Sinn Einzelner gegenüber der Not und den Bedürfnissen der Allgemeinheit. Und doch sollte stets vor jedem die bange Frage stehen: „Was würde aus uns, was würde vor allem aus unseren Dörfern und Fluren, wenn die Feinde ihren grausamen Vernichtungswillen durchsetzten, wenn sie mit ihren Heeren in unser Land einbrechen könnten?" Die klare Antwort auf diese Frage gibt uns ein Blick auf die Geschichte unserer Gegend in vergangenen Tagen, als das ohnmächtige, in kleine, schwache Staaten zerrissene Deutschland regelmäßig den Kriegsschauplatz für alle großen Kämpfe in Europa abgeben mußte und fremde Heere in unseren Gauen ungestraft hausen und die armen, wehrlosen Einwohner, besonders des platten Landes ausplündern und quälen durften. Die Chroniken unserer Heimat sind so voll von diesen Kriegsgreueln, daß es schwer fällt, in kurzen Ausführungen darüber zu berichten. Wir wollen aber, da es so höchst zeitgemäß ist, sich dessen zu erinnern, versuchen, in einer Reihenfolge kurzer Erzählungen, die von Zeitgenossen und Augenzeugen dieser Kriegserlebnisse niedergeschrieben worden sind, wenigstens die hauptsächlichsten Heimsuchungen an uns vorüberziehen zu lassen.

Bekanntlich war wohl das größte Unglück, welches das deutsche Volk in seiner langen Leidensgeschichte betroffen hat, der dreißigjährige Krieg, welcher von 1618—1648 in fast allen Gauen unseres Vaterlandes gewütet hat. Auch die hessischen und nassauer Lande haben furchtbar in dieser Zeit gelitten. Ganze Dörfer sind damals spurlos vom Erdboden verschwunden, in den übrig gebliebenen die Einwohner teils verschleppt, teils hingemordet, ein großer Teil auch durch die im Gefolge des Krieges auftretende Hungersnot und Pest hingerafft worden. Hören wir, wie der gräflich-solmsische Amtmann Thomas Maulius im Jahre 1636 in einer von ihm verfaßten Flugschrift den damaligen Zustand in Oberhessen beschreibt:

„Wer kann doch all den Jammer so jetziger Krieg in unserem Vaterland teutscher Nation anrichtet genugsam beschreiben? Auf dem Feld ist alles verheeret, die Weinberg und Aecker verwüstet, die Wiesen zerfahren und zerritten, die Gewächs und Früchte verderbt, das Vieh genommen und verzehrt. Was vor dem Krieg ein Lustgarten gewesen ist jetzund eine Einöde worden! Wieviel schöne Städt, Dörfer und Flecken sind mit Feuer angezündet und im Rauch gen Himmel geflogen, verderbt und zerschleift! Sind nicht alle Gewerb, Nahrung und Handtierung aus dem Land getrieben? Ist nicht alle Freud und Wonne des Landes dahin? Jedermann ist geplündert und alles dahin viel Jahre gesammelt und durch Gottes Segen mit viel Mühe und Arbeit zusammengebracht, genommen worden. Wieviel alte, eisgraue Leut und junge, unmündige Kindlein in der Wiegen sind von den unbarmherzigen Kriegsknechten erstochen, erschossen und zerhauen worden! Wieviel ehrbare Frauen und Jungfrauen mit Gewalt geschändet oder mit den Mannsbildern in das Elend gefangen weggeführet und dort erbärmlich traktiert worden! Auf den Straßen ist nichts als Morden, Stehlen, Rauben und Plündern, kurz alle Sünd, Schand und Laster, die Menschensinn erdenken kann und deren sich selbst die Heiden geschämt hätten, sind verübet worden und werden noch täglich verübt!"

Glaube niemand, daß diese Schilderung etwa übertrieben sei. Sie wird leider von nur zu vielen anderen Augenzeugen bestätigt. Glaube aber auch niemand, daß es uns heute sehr viel besser ergehen würde als unseren Vorfahren, wenn es den feindlichen Heeren gelingen sollte, in unser Land einzudringen. Wer die schwarzen Afrikaner und wilden Inder gesehen hat, welche unsere Feinde auf uns loslassen, ganz abgesehen von den russischen Horden, die ja in dem armen Ostpreußen gezeigt haben, wes Geistes Kinder sie sind, dem graut vor dem Schicksal, das uns dann bevorstünde. Es würde sich wenig von den Greueln des 30jährigen Krieges unterscheiden, trotz aller „europäischen Zivilisation", für welche unsere Feinde zu kämpfen vorgeben. Das muß aber auch für jeden Einzelnen eine Mahnung sein, sein Aeußerstes zu tun, um diese Gefahr abzuwehren. Mit dem einfachen Dank an unsere heldenhaften Krieger ist es nicht getan. Es ist Sache eines jeden Einzelnen, an der Stelle, wo er hingestellt ist, sei es als Arbeiter, als Landwirt oder in welchem Beruf auch immer, mit seiner ganzen Persönlichkeit und durch Hingabe von Geld und Gut die Widerstandskraft des von einer ungeheuren Uebermacht von Feinden schwer bedrohten Reiches zu stärken! Das Beispiel der Vergangenheit redet eine beredte Sprache. Der Einzelne, der sich dem Gebote der Stunde entzieht, müßte sich dann sagen: „Du hast nichts getan, dieses Unglück abzuwehren."

Das „ritterliche" England.

Von einer Dame aus unserem Leserkreis wird uns ein Brief zugestellt, der ihr von einem Freunde ihres Sohnes aus der Schweiz zugegangen ist und der das Leben in englischer Gefangenschaft schildert. Wir geben den Brief im Folgenden wieder.

Bin von Ihrem Sohne beauftragt, Ihnen einen offenen und ehrlichen Bericht über die Gefangenschaft in England zuzusenden. Bin seit September 1913 mit Ihrem Sohne zusammen und hatte mit ihm das Glück, gerettet zu werden und leider auch das Schicksal der Gefangenschaft zu ertragen. Ich werde Ihnen unsere Gefangenschaft in Form eines Lebenslaufes schildern. In halbnacktem Zustand kamen wir in Harwich an, blieben da bis 23. Oktober 1914 und wurden in demselben Zustand über London nach Frith-Hill zu 17 Mann mit 16 Posten wie Verbrecher transportiert. Bis zum Lager war ein Weg zurückzulegen von 5 Kilometern, den mehrere im Oktober barfuß zurücklegen mußten. Wir bekamen jeder zwei Decken und wurden zu 12 Mann in ein Zelt von 3 Metern Durchmesser gestopft. Wir lagen auf der Erde ohne Holzboden und Strohsäcke. Nachts liefen wir vor Kälte im Lager herum. Die ganze Zeit vom 23. Oktober bis 2. Dezember brachten wir unsere Kleider nicht vom Leibe. Das Essen bestand aus morgens einer Tasse Tee, mittags einer Tasse Hammelbrühe, abends wieder eine Tasse Tee. Wir hatten die ganze Zeit nur einmal Hunger 6 Wochen lang. Wir weinten vor Zorn, ärgerten uns, daß wir gerettet wurden. Unser Eßgeschirr bestand aus einer Tasse und einem Holzlöffel, den wir selbst anfertigten zu 12 Mann. Aus Hammelfett stellten wir uns Beleuchtung her. Endlich am 2. Dezember kam der erlösende Tag, wo wir aus den Hundehütten wegkamen auf einen Dampfer in Portsmouth. Hier hatte jeder Mann ein Bett, man fror wenigstens nicht. Das Essen ließ viel zu wünschen übrig. Dank den Paketen der Angehörigen haben wir das Vierteljahr so leidlich aushalten können. Im März 1915 hörten wir, daß wir auf die Insel Jersey kommen sollten. Diese Insel wurde uns in den schönsten Farben dargestellt. Das Essen war die erste Zeit gut, verschlechterte sich aber immer mehr. Hammelsuppe mit Erbsen und mit Linsen war die Abwechselung. Das Lager war für 1000 Mann eingerichtet, wurde aber nach einem halben Jahre mit 1500 Mann belegt. Die Speiseräume wurden vollgestopft, sodaß Wohn-, Schlaf-, Eß- und Arbeitsraum alles eins waren. Die ganze Zerstreuung war im Sommer das Baden. Es wurden Spaziergänge gemacht, wo man nichts sah als Wasser und Sandwüste, bis niemand mehr gehen mochte. Die Einrichtung des Lagers war miserabel. Baderäume waren da, aber kein Wasser. Die Lazarettzustände sind derart, daß kein Mensch, so lange er laufen kann, hingeht. Der Arzt erklärte, daß er nur da wäre, nicht die Leute zu heilen sondern nur am Leben zu erhalten. Schreibt man so etwas, bekommt man Postsperre und wird eingesperrt. Man ist gezwungen, seine Angehörigen zu belügen. Man muß schreiben, es geht mir gut usw. Das Lager hat einen Umfang von 1 Kilometer rund. Hier läuft man den ganzen Tag vor dem Stacheldraht herum wie ein Verrückter. Man sieht kein anderes menschliches Wesen, als unsere Bewachung. Bei dem Empfang in der Schweiz traten mir die Tränen in die Augen vor Freude. Ich zitterte drei Tage, so erregt war mein Gemüt.

Wer diese kurze, ergreifende Anklage gelesen hat, die auf jede Ausschmückung verzichtet und nur objektive Tatsachen berichtet, muß hierin einen weiteren Beleg dafür finden, daß das „ritterliche" England nicht hinter seinen Bundesgenossen und zumal nicht hinter Frankreich zurückstehen will, dessen grausame Gefangenenbehandlung der Kriegsminister in einer der letzten Reichstagssitzungen gebrandmarkt hat. Es ist nur zu erhoffen, daß die dort angekündigten Repressalien wirksam durchgeführt werden und nicht zuletzt gegen das im Kreise seiner Bundesgenossen tonangebende England.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 20. März 1917.

** Auszeichnung. Kanonier Heinrich Klinkel beim Feldart.-Rgt. 205, welcher vor kurzem zum Gefreiten befördert wurde, erhielt die hessische Tapferkeitsmedaille. — Der Nr. 54 der „Hochschulkorrespondenz" entnehmen wir, daß der Kammerherr Dr. Barthels (früher in Gießen), seit Kriegsbeginn I. Mitglied des k. k. österreichischen Roten Kreuzes und des k. türkischen Roten Halbmonds, schon mehrfach durch Kriegsorden ausgezeichnet, das k. k. österreichische Kriegshilfskreuz (Marianerkreuz) und das k. bulgarische Kriegshilfskreuz mit der Jahreszahl 1915 erhielt. Dr. Barthels übernahm eine Stelle als Kommandant in einer Ostarmee.

** Die Zinsscheine aller Reichsanleihen, also auch der Kriegsanleihen, werden vom 21. des dem Fälligkeitstage vorhergehenden Monats ab nicht nur bei allen Postanstalten — einschl. der Postagenturen —, sondern auch von den hessischen Staatskassen in Zahlung genommen. Die Einlösung der Zinsscheine ist damit den Besitzern der Kriegsanleihe außerordentlich leicht gemacht. Dies wird hoffentlich recht vielen und vor allem auch der Landbevölkerung den Entschluß zum Zeichnen der Kriegsanleihe erleichtern.

Es gibt nichts Sichereres als die deutsche Kriegsanleihe.

Landkreis Gießen.

—f— Großen-Linden, 19. März. Otto Weber, Sohn der Händlerin Georg Weber Wwe., Dragoner in einem hessischen Regiment, zog nach zweijähriger aktiver Dienstzeit in den Krieg, kämpfte in Belgien und Frankreich, erwarb in Rußland die hessische Tapferkeitsmedaille und wurde neuerdings in Rumänien mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dieselbe Auszeichnung erhielt sein Bruder Heinrich Weber, der als Kanonier nach dreijähriger aktiver Dienstzeit ausrückte, in den Kämpfen an der Somme.

—f— Großen-Linden, 19. März. Installateur Heinrich Weinandt wurde mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Bei Ausbruch des Krieges als Gefreiter eingezogen, wurde er zum Vizefeldwebel befördert und erwarb sich bereits das Eiserne Kreuz. Er steht bei einer Minenwerfer-Kompagnie an der Westfront. — Metzger Heinrich Leun III. erhielt im Osten das Eiserne Kreuz. Auch er steht schon seit Kriegsanfang unter den Waffen.

g. Nieder-Bessingen, 18. März. In sehr energischer Weise wirkte Freitag abend Lehrer Jakob für die neue Kriegsanleihe, nachdem er an Hand von Lichtbildern nachgewiesen, daß die Vermögenslage im deutschen Reiche so stehe, daß mit den bereits gezeichneten 47 Milliarden eine Ueberlastung nicht vorhanden, und deshalb ein jeder getrost zeichnen könne. Würde der deutsche Bauer, der sonst immer treu zu Kaiser und Reich hielt, es unterlassen, seinen reichen Gewinn der letzten Jahre dem Reiche zur Verfügung zu stellen, dann wäre er ein Verräter an seinem Vaterland und müßte vor der deutschen Sozialdemokratie, die voll und ganz für eine glückliche Beendigung des Krieges eintrete, tief beschämt dastehen. Darauf ergriff Lehrer Greulich das Wort und forderte ebenfalls zu recht zahlreicher Beteiligung an der Zeichnung zur neuen Kriegsanleihe auf, damit die vom Vorredner ausgesprochene Hoffnung für Erlangung eines baldigen Friedens sich auch wirklich erfülle.

g. Ruttershausen, 17. März. Gestern abend hielt in dem besetzten Saale der neuen Schule Lehrer Daab-Lollar einen Lichtbildervortrag über die wirtschaftliche Kraft des Deutschen Reiches, und wie diese durch die solide Arbeit der Reichsbank garantiert wird. Zum Schlusse richtete Dekan Gußmann einen warmen Appell an die Erschienenen, bei der sechsten Kriegsanleihe wie bisher mitzuhelfen, im eigenen Interesse und zum Wohle des Vaterlandes. — Die Vorzeigung einer Reihe von schönen Lichtbildern aus der näheren Heimat schloß den Abend.

Kreis Schotten.

** Schotten, 19. März. Dem hiesigen Lehrerheim, indem seit längerer Zeit eine Anzahl heimatloser Urlauber mit vollständig freier Verpflegung untergebracht wurden, stehen für diesen wohltätigen Zweck aus freiwilligen Zuwendungen noch über 6000 Mark zur Verfügung. Zurzeit weilen fünf Urlauber im Lehrerheim, darunter ein Obermaschinist vom U 38.

\# Schotten, 17. März. Im hiesigen Kreise wurden 9741 Mark für die „Jubiläumsspende" gesammelt. — An Weißdornfrüchten wurden in den Schulen des Kreises gesammelt: im Bezirk Gedern 302 Kilogramm, im Bezirk Schotten 480 Kg., im Bezirk Ulrichstein 722 Kg., im Bezirk Laubach 253 Kg., zusammen 1761 Kg. Aus den Weißdornfrüchten wird ein Kaffee-Ersatzmittel hergestellt.

\# Eschenrod, 17. März. Hier hielt Pfarrer Hegy aus Burkhards einen vaterländischen Vortrag mit Lichtbildern über „Deutschlands Wirtschaftskräfte". Denselben Vortrag hielt Lehrer Karl Lenz-Rudingshain in Feldkrücken.

\# Götzen, 17. März. Im 25. Lebensjahre starb fürs Vaterland Rudolf Schütz, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

☐ Laubach, 18. März. Dem Gardejäger Wilhelm Sitz, der als Kriegsfreiwilliger im Aug. 1914 in Heeresdienste trat und bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, hat die Hessische Tapferkeitsmedaille erhalten. — Mit dem 18. März ist die Verordnung über Milch- und Butterabgabe in unserer Stadt in Wirkung getreten. Die Gemeinde hat die Lieferung an die Stadt Offenbach übernommen. Ebenso ging die erste Sendung Speck von 316 Pfund, der Betrag der Abgabe von den Hausschlachtungen bis 15. Dezember v. Js., dorthin ab, wo sie wöchentlich an Schwerarbeiter zur Austeilung kommen soll. — Die ersten Boten des nahenden Frühlings, ein großer Zug Kraniche, sind vorgestern über unsere Gemarkung in nördlicher Richtung gezogen. Jubelnde Kinderstimmen verkündeten den Flug eines Storches über die Stadt.

\# Laubach, 17. März. Das Eiserne Kreuz erhielt der Grenadier Otto Siegfried, Sohn des Metzgers Christian Siegfried, 4. Gardregt. zu Fuß, jetzt Res.-Inf.-Regt. 204.

Kreis Friedberg.

— Friedberg, 19. März. An Stelle des nach Gießen versetzten Oberlehrers Paul Helmke wurde Prof. Dr. Blecher aus Bingen an die hiesige Augustinerschule berufen. Prof. Dr. Blecher übernimmt hier zugleich die Stelle eines Direktors des städtischen Altertumsmuseums.

— — Butzbach, 17. März. In der Gemeinderatssitzung am 16. März hat sich auf Anregung des Großh. Kreisamts Friedberg der Stadtvorstand bereit erklärt, für den Amtsgerichtsbezirk Butzbach eine Bekleidungsstelle einzurichten und die Durchführung des Erwerbs, der Bearbeitung und der Veräußerung getragener Kleidungs-, Wäschestücke und Schuhwaren in eigene Verwaltung zu übernehmen. Als geeignete Persönlichkeit für die Leitung dieses ganzen Unternehmens wurde Kaufmann Braun dahier bestimmt. Gemeinderat Heil stellte für diesen Zweck einen Raum seiner Hofreite in der Stadt zur Verfügung. Vorerst wurde für jede Woche ein An- und Verkaufstag festgesetzt und zwar Mittwochs, nachmittags von 3 bis 4 Uhr. — Für die sechste Kriegsanleihe sollen seitens der Stadt 20000 Mk. gezeichnet werden. — Der Voranschlag der Stadt Butzbach für 1917 wurde verlesen und auf Antrag des Finanzausschusses genehmigt. Alsdann berichtete Gemeinderat Metzger über die Finanzlage und über die Tätigkeit der Stadtverwaltung. Bürgermeister Flach dankte im Namen des Stadtvorstandes für die Berichterstattung. Alsdann wurde beschlossen, daß der bisherige Verteilungsmaßstab 6245 auch für 1917 beibehalten werden soll und die Gemeindesteuer in sechs Zielen und zwar in den Monaten Mai, Juli, September, November 1917 und Januar und März 1918 zu erheben sei. — Ein Gesuch um Holzabgabe aus dem Stadtwald wurde abgelehnt, ebenso ein solches wegen Ersatz eines einem Steigerer im Stadtwald gestohlenen Holzes. — Auf Anregung der Direktion der Großh. Realschule soll eine Anzahl älterer Schüler und Schülerinnen mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden. Der städtische Wirtschaftsausschuß soll beauftragt werden, die erforderlichen Anordnungen zu treffen. — Gemeinderat Metzger berichtet weiterhin über die Wohnungsfürsorge. Der Gemeinderat beschließt eine weitere Bürgschaft für Kapitalaufnahmen usw. für Bauzwecke zu bewilligen bezw. zu übernehmen. — Metzger beantragt eine öftere Milchrevision. Dem Antrage wird zugestimmt.

Starkenburg und Rheinhessen.

hu. Darmstadt, 17. März. (Großh. Hoftheater. Martha, Oper in 4 Akten von F. v. Flotow.) Das zweite Gastspiel von Mitgliedern erster auswärtiger Opern, diesmal der Wiener Hofoper, fand wiederum vor vollbesetztem Hause statt. F. v. Flotow hat in Darmstadt seine letzten Jahre gelebt, da war es besonders pietätvoll von der Direktion, die populärste Oper des Komponisten von so hervorragenden Kräften zur Aufführung gelangen zu lassen. Albert Piccaver, der den Lyonel sang, hat den Ruf, der ihm voranging, der gegenwärtig beste lyrische Tenor zu sein, vollauf bestätigt. Bei mühelosem Tonansatz entfaltet sein Organ großen Schmelz und edles Timbre, das Pianissimo ist weich und die hohen Töne voll und kräftig, die Arie im dritten Akt „Ach so fromm" haben wir hier lange nicht so schön gehört wie gestern. Als Martha lernten wir Berta Kiurina kennen, eine graziöse Erscheinung, die ein weiches Organ von entzückendem Wohllaut und großer Tonfähigkeit besitzt. Die Koloraturen und Fiorituren beherrschte die Künstlerin mit spielender Leichtigkeit. Die Nancy gab Hermine Kittel, die Schwester unseres früheren Kapellmeisters, den uns Bayreuth entführte. Ihre Altstimme hat einen tiefen, fast männlichen Klang, dabei verfügt die Künstlerin über eine schöne Höhenlage. Richard Mayer als Plumkett hat einen Bariton von großer Weichheit und Klangschönheit, und Alexander Haydter gab den Lord Tristan mit gutem Geschmack. Der musikalische Leiter Bernhard Tittel brachte alle Schönheiten der farbenprächtigen Instrumentation zum besten Ausdruck. Das Großherzogspaar und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen wohnten der Vorstellung bei. Der Beifall war herzlich und anhaltend.

ch. Gau-Algesheim, 19. März. Eine scharfe Patrone hatte der 13jährige Sohn des Bahnwärters Häuslein hier gefunden. Der Junge beschäftigte sich mit diesem gefährlichen Instrument insofern, als er die Patrone auf ihre Festigkeit zu prüfen versuchte. Mit einem Stein bearbeitete er das Geschoß auf das gründlichste und brachte es so auch fertig, daß es explodierte. Der Junge trug am Kopfe und beiden Händen böse Verletzungen davon. Drei Finger der rechten Hand wurden zum Teil abgerissen, und das rechte Auge so erheblich verletzt, daß man mit seinem Verlust rechnen muß. An den übrigen Körperteilen erlitt er schwere Brandwunden.

* Mainz, 19. März. Am 17. März fand hier die Weinversteigerung der Avengrinschen Gutsverwaltung bei ganz außergewöhnlich starkem Besuch statt. Das große Quantum von 100 Nummern fand unter großem Animo der Steigliebhaber raschen Absatz. Bei sämtlichen Fässern wurden die Taxen ganz bedeutend überschritten und erreichten in ihrer Gesamthöhe 74 920 Mark. Für die Weißweine wurden folgende Preise erzielt: 1913er aus den Lagen von Ockenheim, Aspisheim und Gau-Algesheim 3330 bis 3980, im Durchschnitt das Stück 3675; 1914er aus den Lagen von Horrweiler, Alsheim, Ockenheim und Gau-Algesheim 3330 bis 3940, im Durchschnitt das Stück 3660, 1915er aus den Lagen von Ockenheim und Gau-Algesheim 4160—5860, im Durchschnitt das Stück 4700. Erlös für 19 Stück und 31 Halbstück 141 180 Mk. Für die Rotweine wurden für das Halbstück bezahlt: 1914er aus den Lagen von Gau-Algesheim und Ingelheim 2910—3500, 2 Viertelstück Ingelheimer Spätrot-Auslese 1950 und 2100, im Durchschnitt das Stück 6320; 1911er Ingelheimer und Gau-Algesheimer das Halbstück 3020—3470, im Durchschnitt das Stück 6330; die 1915er brachten das Halbstück 2780—3980, Gau-Algesheimer 2850—3980, 4 Viertelstück Ingelheimer Spätrot-Auslese 1930, 2050, 2170 und 2590, im Durchschnitt das Stück 6850. Erlös für 44 Halbstück und 6 Viertelstück 156 080 Mk. Gesamterlös 300 000 Mk.

Kreis Wetzlar.

b. Dornholzhausen, 15. März. Das Eiserne Kreuz erhielt der Landsturmmann Johannes Jakobi von hier bei einem Reserve-Infanterie-Regiment im Westen.

b. Dutenhofen, 15. März. Kriegsbeschädigter Fritz Lub von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Hessen-Nassau.

m. Biedenkopf, 16. März. Das Stromnetz der Ueberlandzentrale Oberscheider Eisenwerke ist wieder vollständig unter

Spannung. Der Strom wird aber von jetzt ab bis auf weiteres von dem Elektrizitätswerk Höhn (Westerwald) geliefert.

[] Aus dem Kreise Biedenkopf, 19. März. Der Landrat hat eine Anweisung für die Bekämpfung des Unkrautes von der Schuljugend erlassen. Besondere Rücksicht bei der Zuteilung der Jugend ist auf bedürftige Kriegerfamilien zu nehmen. — In vorbildlicher Weise geht die Gemeinde Naunheim mit der Beschaffung von Hühnerfutter vor. Sie hat eine Knochenmühle angeschafft, die, mit einem Elektromotor betrieben, allen Gemeindemitgliedern zur Verfügung steht.

— Cassel, 18. März. Auf Anregung des Deutschen Bühnenvereins ordnete der Kaiser an, daß für die in der Rüstungsindustrie Cassels und Umgebung beschäftigten Arbeiter Vorstellungen im Kgl. Theater zu Cassel kostenlos stattfinden sollen. Die erste Aufführung war bereits heute. Gegeben wurde Müllers Schauspiel „Könige". In jedem Monat finden vorerst zwei Vorstellungen statt.

— Frankfurt, 18. März. Auf Anordnung des Magistrats hat das Lebensmittelamt den Höchstpreis für Rindfleisch um 10 Pfg. für das Pfund erhöhen müssen. Als Grund werden die Mehraufwendungen für das vom Landesfleischamt der Stadtgemeinde überwiesene Gefrierfleisch angeführt. Das Pfund kostet in Zukunft mit Knochenbeilage 2,50 Mk. ohne solche 3,10 Mk. Ferner kosten das Pfund Lenden und Rostbeaf mit Knochen 3,50 Mk., ohne diese 4 Mk., Knochen 0,50 Mk. und Rindswurst 3,10 Mk. — Zur Herbeiführung einer gleichmäßigeren Verteilung frischer Fische und Räucherfische unter die Bevölkerung hat der Magistrat dahier Anordnung getroffen, daß vom 19. März ab Fische nur noch gegen Lebensmittelkarten verabfolgt werden dürfen. Auf den Kopf des einzelnen Haushaltes darf höchstens ½ Pfund frischer Fisch oder ¼ Pfund Räucherfisch abgegeben werden.

mr. Frankfurt a. M., 19. März. Die hiesigen Metzgerverbände wenden sich in einer längeren Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung, die Regieschlachtungen einzustellen. Durch das große Defizit im ersten Monat sei bewiesen, daß die Wurstherstellung unter städtischer Verwaltung unrentabel sei, außerdem würde den wenigen noch nicht ins Feld gerückten Metzgern jede Möglichkeit genommen, sich und ihre Familie bei der jetzigen teueren Zeit zu ernähren. Scheinbare Ueberschüsse bei Regieschlachtungen anderer Städte seien auf einen glücklichen Zufall, wie Gelegenheitskäufe von Vieh usw., zurückzuführen.

mr. Frankfurt, a. M., 19. März. Am Sonntag fand in der hiesigen Stadthalle eine große, vom sozialdemokratischen Verein veranstaltete Frauenversammlung statt, in der das Gemeindewahlrecht der Frau dringend gefordert wurde. Frauen und Männer sollen künftig gleichgestellt sein in den kommunalen Rechten, wie sie ja auch alle gleichmäßig der Arbeitspflicht Genüge leisten müßten. Man will durch Eingaben an die Behörden das gesteckte Ziel zu erreichen suchen, überhaupt soll versucht werden, die Bewegung zugunsten des Gemeindewahlrechtes der Frau über ganz Deutschland auszubreiten. Eine dahingehende Entschließung wurde einstimmig angenommen.

— Marburg, 18. März. Im Walde bei Rommershausen fand Förster Hupmann ein Meteor von unregelmäßigen eckigen Formen im Gewichte von etwa 125 Pfund. Der Stein lag etwa 1½ Meter tief in der Erde. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um das anfangs April v. Js. in der Marburger Gegend viel beobachtete Meteor, das zahlreichen Beobachtungen zufolge niederging. Die Fundstelle wurde bereits von einigen Fachgelehrten der hiesigen Universität besichtigt. Das Meteor selbst kommt nach hier.

Fc. Wiesbaden, 17. März. Vom 15. März ab ist das Backen von Weißbrödchen und vom 16. März ab der Verkauf derselben hier verboten. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich und streng verfolgt.

Spielplan der vereinigten Frankfurter Stadttheater.

Opernhaus.

Dienstag, den 20. März, abends 7 Uhr: „Oberon". Mittwoch, den 21. März: Geschlossen. Donnerstag, den 22. März, abends 7 Uhr: „Tiefland". Freitag, den 23. März: Geschlossen. Samstag, den 24. März, abends 7 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung". Sonntag, den 25. März, nachmittags 3¼ Uhr: „Das Dreimäderlhaus". Abends 7 Uhr: „Aufforderung zum Tanz", „Geschichten aus dem Wiener Wald". Montag, den 26. März: Geschlossen. Dienstag, den 27. März, abends 7 Uhr: „Falstaff". Mittwoch, den 28. März, abends 7 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail". Donnerstag, den 29. März, abends 7 Uhr: „Die Hugenotten".

Schauspielhaus.

Dienstag, den 20. März, abends 7½ Uhr: Gastspiel der Frau Mary Dietrich vom Deutschen Theater in Berlin. „Iphigenie auf Tauris". Mittwoch, den 21. März, nachmittags 3 Uhr: „Wilhelm Tell". Abends 7½ Uhr: „Hampelmanns Geburtstag". Donnerstag, den 22. März, abends 7½ Uhr: Gastspiel des Königl. bayer. Hofschauspielers Herrn Konrad Dreher mit Gesellschaft. „Der alte Feinschmecker". Freitag, den 23. März, abends 7½ Uhr: „Alt-Frankfurt". Samstag, den 24. März, abends 7½ Uhr: „Lakaien". Sonntag, den 25. März, nachmittags 3½ Uhr: „Alt-Heidelberg". Abends 7½ Uhr: „Hampelmanns Geburtstag". Montag, den 26. März, abends 7½ Uhr: „Könige". Dienstag, den 27. März, abends 7½ Uhr: Zum ersten Male: „Die verlorene Tochter", Lustspiel in 3 Aufzügen von Ludwig Fulda. Mittwoch, den 28. März, nachm. 3 Uhr: „Wilhelm Tell"; abends 7½ Uhr: „Die verlorene Tochter".

Handel.

Gießen, 19. März. Die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) gibt bekannt: Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung für das Jahr 1916 die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen. Der Bruttonutzen beträgt pro 1916 inkl. 607 199,72 Mk. Vortrag aus 1915 27 757 041,84 Mk., hiervon ab die Handlungsunkosten, Steuern, vertragsmäßige Gewinnbeteiligungen der Vorstandsmitglieder und Oberbeamten im Betrage von 2 207 218,63 Mk., verteilt auf 219 Köpfe, die Gratifikationen und Teuerungszulagen an die Beamten, die Zuwendungen an deren Pensionsfonds und für wohltätige (Kriegs-)Zwecke 16 511 487,16 Mk., Abschreibung auf Immobilien und Mobilien 616 652,91 Mk., Talonsteuer-Reserve 160 000 Mk. = 17 288 140,07 Mk.; verbleibt verteilbarer Reingewinn 10 468 901,77 Mk.

Vermischtes.

* Die Sommerzeit in Oesterreich. Aus Wien wird gemeldet: Eine morgen erscheinende Verordnung des Finanzministeriums ordnet für Oesterreich vom 16. April bis 17. September 1917 die Wiedereinführung der Sommerzeit an.

Eingesandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Ist nicht vor einiger Zeit den Herren Buben vom Generalkommando das Rauchen in der Oeffentlichkeit verboten worden? Auf Schritt und Tritt trifft man die un- oder kaum konfirmierten Jünglinge, die, wie durch so manches andere, auch durch kraftvolles Rauchen sich als vollgültiger Ersatz unserer im Felde stehenden Männer erweisen wollen. Es läge ebenso im Interesse ihres elterlichen Geldbeutels, wie ihrer Gesundheit und der knapper werdenden Tabakvorräte, wenn das Verbot streng durchgeführt würde. B.

Briefkasten der Redaktion.

(Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.)

K. U. Bei der Familienunterstützung wird lediglich die Frage der Bedürftigkeit geprüft. Bei Kindern unter 15 Jahren, Eltern und Geschwistern usw. ist außerdem Voraussetzung, daß der Einberufene sie vor Eintritt zum Militär unterhalten hat, oder daß das Unterstützungsbedürfnis erst nach der Einberufung eingetreten ist. Die Frage der Bedürftigkeit soll wohlwollend geprüft u. a. soll die Unterstützung auch beim Vorhandensein eines kleinen Grundbesitzes (Haus oder dergl.) gewährt werden, besonders, wenn irgendwelche Belastung des Grundstücks vorhanden ist. Auch geringe Ersparnisse schließen den Bezug der Familienunterstützung nicht aus.

Bedürftigkeit ist im allgemeinen anzunehmen und wenigstens der Mindestsatz zu zahlen, wenn nach der letzten Steuerveranlagung das Einkommen des in den Militärdienst Eingetretenen und seiner Familie in kleineren Orten 1000 Mk. oder weniger beträgt.

Forman gegen Schnupfen

Dose 30 ₰

Amtlicher Teil.

Kriegswirtschaftsamt
Frankfurt a. M.
Tagb. Nr. 1238. Frankfurt a. M., 11. März 1917.

Der deutsche Boden muß Deutschlands Heer und Volk ernähren! Eine restlose Bestellung der Felder ist daher für unser wirtschaftliches Durchhalten erste Voraussetzung! Haupterfordernis ist rechtzeitige und gründliche Bearbeitung! Sie vermag den vielfach mangelnden Dünger wenigstens teilweise zu ersetzen!

Ausreichende Arbeitskräfte bedeuten ausreichendes Brot! Sie zu beschaffen ist ernstes Gebot der Stunde.

Mannschaften aus dem Feldheer, den besetzten Gebieten und den Besatzungstruppen können nur in beschränktem Umfange freigegeben werden, da der ausgedehnte Kriegsschauplatz und der Kampf nach den verschiedenen Fronten eine Schwächung der Wehrkraft verbietet.

Die Frauen und Mädchen der Stadt werden aufgerufen und nach Möglichkeit landwirtschaftlicher Arbeit zugeführt werden: So mancher kräftige Arm, der früher auf dem Lande erstarkt ist, kann ihm wieder nutzbar gemacht werden. Wo sich geeignete weibliche Arbeitskräfte zur Mitarbeit auf dem Lande bereit finden, ist es Pflicht der Landwirtschaft, sie willig aufzunehmen und ihre fleißigen Hände sich rühren zu lassen in Haus und Hof, auf Acker und Wiese. Nur wenn alle zusammenstehen, Stadt und Land sich die Hände reichen zu gemeinsamer Arbeit, ist neben den militärischen Erfolgen auch der wirtschaftliche Erfolg gesichert!

Das Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Zu Nr. V. I. 663/6. 15. K. R. A.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 29. 1. 17. betr. die Abänderung des letzten Absatzes des § 7 der Bekanntmachung Nr. V. I. 663/6. 15. K. R. A. vom 15. 7. 1915 betr. „Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe" wird folgendes bestimmt:

„Der letzte Absatz des § 7 der Bekanntmachung Nr. V. I. 663/6. 15. K. R. A. bleibt bezüglich der Meldung von Kautschuk (Gummi), Guttapercha und Balata, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe bestehen und ist künftig zu beachten.

Bezüglich der Meldung von Rohasbest, Asbestfasern, Asbestfäden, Asbestgarnen, Asbestfabrikaten und Asbestabfällen wird der letzte Absatz des § 7 der Bekanntmachung Nr. V. I. 663/6. 15. K. R. A. aufgehoben."

Frankfurt a. M., den 17. März 1917.
Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

AUSSTELLUNG
neuester Uebergangs- und Frühjahrs-Hüte
Eigene, sowie Original-Modelle
bekannt grösste Auswahl, mässige Preise.
Straussfedern, Paradies- und Stangenreiher, Bänder, Blumen, Ranken, Borten, Formen, sowie sämtliches Putzmaterial. 2136a
WILHELM NOLL
Seltersweg 36 Modewaren Seltersweg 36.
Neuheiten in Kinder-Hüten, Tellermützen, Kinderkleidchen 45—60 cm Länge ganz besonders preiswert.
Allerl. Neuheiten, Schleier, Frühjahrshandschuhe, Damenkragen für Kleider u. Blusen. Grosses Sortiment.

Schwarz-Weiss-Theater Seltersweg 81.
Programm von Dienstag, 20. März bis inkl. Freitag, 23. März:
Der Sträfling
Ergreifende Familien-Tragödie in 4 Akten.
Die Hauptrolle spielt d. berühmte Schauspieler Theodor Burkhard.
Das Waldveilchen
Drama aus dem wilden Westen.
Auf Brautschau
Lustspiel. 2256a
Und das übrige gute Beiprogramm.

Holzversteigerung.
Freitag, den 23. März l. J. sollen aus dem Gemeindewald Treis a. Lda., Distrikt Röpenstrauch 17, 18, 19 und 20, versteigert werden:
Scheiter: 330 Buche, 154 Eiche; Knüppel: 99 Buche, 19 Eiche, 8 Fichte; Reisig: 402 Buche, 184 Eiche, 85 Fichte; Stöcke: 104 Buche, 56 Eiche, 14 Fichte.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr bei Nr. 1 am vorjährigen Abtrieb.
Nähere Auskunft durch Großh. Forstwart Rauber, Treis.
Großh. Bürgermeisterei Treis a. Lda.
Benner. 2270

Verkäufe
Sprungfähiger [2216
Simmenthaler Bulle
welch. im vorigen Herbst zum Zuge verwendet, z. verk. bei Alexander Otterbein, Unter-Seibertenrod.

Junge Fahrkuh
trächtig, 1. Kalb, Scheck, steht zu verkaufen bei
Meißner Wwe., Nidda, Gastwirtschaft. [2257

Gute Milchkuh z. verkaufen. Frankfurter Strasse 58. 01688

Eine hochträchtige Ziege zu verkaufen. Karl Schäfer, Annerod. 01674

Emaillierter Herd zu verk. Schloßgasse 9 II. [01646

Gut erh. Kinderliegewagen z. verk. Wolkengasse 21. 01638

Eine neue wasserdichte
gute Wagendecke,
1 gebrauchter lederner Zügel mit Gebiß u. Sattel, 1 Scheergurt u. 2 Beitischen preiswürdig z. verkaufen. Näheres Marktplatz 17. [2124

Ein gebraucht. stark. zweirädr. Handwagen billig zu verkaufen. Näheres Krofdorfer Straße 81. 01680

Eine gut erhaltene
Gas-Zuglampe
zu verkaufen. Vormittags anzusehen Frankfurter Straße 58 I. 2264

Leere Fässer
in allen Größen und 1 elektr. Klavier spottbillig zu verk. Wolkengasse 27 p. [01659

Garten
mit vielen Obstbäumen, beste Lage am alten Wißmarer Weg, ca. 2100 qm, zu verkaufen. Haus mit Garten zu verkaufen. 2231
Näheres Mäusburg 11.

Garten
gut eingezäunt, mit vielen Obstbäumen, Brunnen usw., am Alten Wißmarer Weg, ca. 1800 qm, ferner
Garten an der Marburger Straße, mit oder ohne Hausgrundstück, 1500 bis 3000 qm,
zu verkaufen.
Näheres Mäusburg 11. [2250

Kaufgesuche
Kl. Rehpinscherrüde oder Zwerg-Affenpinscher, stubenrein, zu kaufen gesucht.
Frau Hauptmann Claus, Ost-Anlage 36 I. [01640

Kontrollkassen
National, kaufe zu höchsten Preisen gegen bar. Offerten unter J. G. 9698 an Rudolf Mosse, Berlin S.-W. 19. [4264

Gebrauchte reine
Weinflaschen
zu kaufen gesucht 2249
Marktplatz 17.

30 bis 40 Ztr.
Heu
zu kaufen gesucht. 2422
Joh. Balth. Noll
Zigarrenfabriken.

Mehrere Zentner Heu zu kaufen gesucht. Düller, Neustadt 30. [01683

Ein gebr., noch gut erhalt. Sopha zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Preisangabe unter 01676 a. d. Gieß. Anz.

01612] Suche Schlachthasen sowie z. Zucht Riesenschecks zu kaufen. Liebigstraße 81

Zur Neu-Einrichtung einer Geschäftsstelle suchen wir passende gebrauchte
Kontormöbel
sowie gebrauchten 2233
Kassaschrank.
Gießen, Westanlage 1.
Lebensmittel-Verteilungsstelle für Oberhessen.

Verschiedenes
An- und Verkauf
von Antiquitäten, Möbeln, ganzen Einrichtungen, Altsachen, sowie allen von mir geführten Artikeln. 2241
Louis Rothenberger.

2261] Den älteren Mann, welcher meinen Wagen vor dem Hause Walltorstraße 38 mitnahm, ersuche ich, mir denselben sofort wiederzubringen. Frau Fenkner.

Goldene Halskette mit Kreuz (Andenken) im Volksbad liegen geblieben. Abzugeben gegen Belohnung West-Anlage 58 II. [2245

Sechste deutsche Kriegsanleihe
Zeichnungen auf die 4½% Reichsschatzanweisungen, 5% Reichsanleihen nehme ich zu den amtlichen Bedingungen bis 16. April d. Js. mittags 1 Uhr entgegen. Gleichzeitig empfehle ich zur Aufbewahrung von Kriegsanleihen die in meinem feuer- und diebessicheren Tresor eingebauten eisernen Schrankfächer gegen mässige Vergütung. 2218D
Phil. Jöckel Bankgeschäft Grünberg i. H.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Gießen.

Der laut Stadtverordnetenbeschluß vom 28. Februar 1917 genehmigte Baufluchtlinienplan für die Ederstraße, nördlich der Steinstraße, Teilstrecke Steinstraße und nächste Parallelstraße, liegt zur Einsicht der Interessenten von Montag, den 19. März 1917 bis zum 16. April d. Js. auf dem Amtszimmer des Tiefbauamts offen. 2255B

Einsprüche gegen diesen Plan müssen in derselben Zeit bei dem Herrn Oberbürgermeister oder dem städtischen Tiefbauamte schriftlich eingereicht werden.

Gießen, den 14. März 1917.
Der Oberbürgermeister. J. A.: Braubach.

Die Stadt Gießen ist in der Lage, 100 Zentner künstlichen Dünger (Kainit und Thomasmehl je zur Hälfte gemischt) an Gartenbautreibende der Stadt Gießen abzugeben. Anmeldungen zum Bezuge des Düngers können vom 21. bis 24. März 1917 einschließlich bei dem Städtischen Tiefbauamt schriftlich oder mündlich erfolgen. Bei der Anmeldung ist die Größe des zu bebauenden Grundstücks in Quadratmetern anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen; falls Vieh gehalten wird, ist die Tiergattung und Zahl anzugeben. 2251B

Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Gießen, den 19. März 1917.
Der Oberbürgermeister: Keller.

Wiederbeginn des Schulunterrichts.
Der Unterricht an den städtischen Schulen beginnt wieder am
Donnerstag, dem 22. März 1917,
im Schulhaus in der Westanlage, und zwar:
für die Schüler der Stadtknabenschule vormittags 8½ Uhr,
für die Schülerinnen der Stadtmädchenschule nachmittags 1¾ Uhr. 2253B
Gießen, den 19. März 1917.
Der Oberbürgermeister: Keller.

Die Landgestütbeschäler für die Landesgestütsstationen Beffstadt, Butzbach und Grünberg sind an die Stationen abgegangen. 2252B
Gießen, den 14. März 1917.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Grünewald.

Verkauf von Ziegen.

Einige rassenreine weiße Ziegen (Saaner-Rasse), in Privathände abzugeben. Interessenten werden ersucht, ihre Adresse unter Nr. 2254B der Geschäftsstelle dieses Blattes bekanntzugeben.